

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)**

209 (7.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554845)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almsenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg., einschließlich Briefporto. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Wülfringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Müßigen Anzeigen aus freierem als der Grundchrift gesetzt werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Restanzgröße 50 Pfg.

25. Jahrgang. Wülfringen, Donnerstag den 7. September 1911. Nr. 209.

## Glatterer Verlauf.

Am Montag hat der zurückgetretene Herr Cambon der deutschen Regierung die französischen Vorschläge zur Beilegung des Marokkoproblems überreicht. Am Abend des Dienstag schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung“:

Die in den Marokkoverhandlungen eingetretene Unterbrechung hat ihr Ende erreicht. Die Besprechungen zwischen dem Staatssekretär v. Aribert-Wachter und dem französischen Botschafter sind gestern wieder aufgenommen worden. Den Umständen nach kann mit einem glatteren Verlauf der Verhandlungen gerechnet werden als vor der Pause.

Diese hochhoffizide Rundgebung muß mit der früheren Meldung zusammengehalten werden, daß schon vor der Pause eine Verständigung über die Grundlinien eines neuen Marokkoabkommens erfolgt sei. Schon im Juli hatte man sich beinahe geeinigt, als durch das Treiben der Chauvinisten von hiesigen und drüben plötzlich eine unerwartete Störung entstand. Die Verhandlungen mußten abgebrochen werden, und Herr Cambon fuhr nach Paris, um sich mit neuen Aufträgen seiner Regierung zu versehen. Die deutsche Regierung hat seit 24 Stunden amtliche Kenntnis von den neuerlichen Vorschlägen, da erklärt sie in ihrem Organ, den Umständen nach könne mit einem glatteren Verlauf der Verhandlungen gerechnet werden als vor der Pause. Man darf daraus schließen, daß ihr das französische Angebot im großen Ganzen höchst annehmbar erscheint und daß der Abschluß der Verhandlungen durch eine beiden Teilen gegenseitig erscheinende Verständigung knapp bevorsteht.

Eine vollkommene Sicherheit für diesen erwünschten und lang ersehnten Ausgang des aufregenden Diplomatenspiels besteht allerdings nicht, solange nicht das Abkommen unterzeichnet vorliegt. Und auch dann wird man sich noch fragen müssen, ob dieser neue Vertrag bessere Sicherheiten für die dauernde friedliche Verständigung der beiden großen Kontinentalmächte liefert als die Algecirasakte und das deutsch-französische Abkommen von 1909. Die Wölfer wollen keine Verschleppung der siebenjährigen Marokkofrise, sondern ihre endliche, vollständige Beilegung; nur wenn der neue Vertrag geeignet ist, zur Grundlage eines dauernd gesicherten Friedens zu dienen, wird er auf den Beifall der Massen diesesorts und jenseits der deutschen Grenzen rechnen können.

Die Kriegshetze, die das Ende ihrer blutdürstigen Hoffnungen nicht sehen, beugen sich noch zu gutem, dem verblüffenden Jähzorn des Wölferchens neue Nahrung zu geben. Da sich das angebliche Interview der Wiener „Neuen Freien Presse“ mit dem Wölferhüter Gartwright nicht weiter auswickeln läßt, versuchen sie es jetzt mit der französischen Flottenparade von Toulon und bemühen sich weidlich, die dort gehaltenen Reden in kriegerischem Sinne anzulegen. Da aber die offiziellen Ausprägungen nichts enthalten, was nicht bei ähnlichen Anlässen auf deutscher Seite unzählige Male gesagt worden wäre, kommt ihnen ein Interview sehr gelegen, das ein Mitarbeiter des Pariser Blattes „Excellior“ mit dem Marineminister Delcassé, dem früheren Minister des Auswärtigen unter Rouvier, gehabt haben will. Herr Delcassé soll in diesem Interview gesagt haben:

Ich habe in Toulon nicht etwas zeigen wollen, wie man es in Kiel macht, wo in der deutschen Flotte unvollständige Dreadmughts, die noch nicht einmal ihre Verfahrregeln gemacht haben, figurieren. Alle in Toulon vorgeführten Schiffe sind in kriegsmäßigen Stand gesetzt und bereit, sich unter guten Bedingungen zu schlagen.

Herr Delcassé ist viel zu lange Diplomat gewesen, als daß man ihm eine so taktlos herausfordernde Bemerkung ohne weiteres zutrauen könnte. Uebrigens weiß die offiziöse Insipiente „Voss. Ztg.“ zu berichten, daß gerade Delcassé „in zweifelhafte unterzeichneten Pariser Kreisen als aufrichtiger Befürworter einer gütlichen Verständigung mit Deutschland bekannt ist und bei den letzten Ministerberatungen nachdrücklich und erfolgreich in diesem Sinne gewirkt hat.“ Man darf also annehmen, daß der Braten, auf den sich unsere Wölferchen natürlich sofort mit wahrer Wonne gefestigt haben, nicht lange vorhalten wird.

Wenn nun aber gar nichts mehr hilft, dann muß die Sozialistenbay beßen! Schon ist man eifrig dabei, der Regierung vorzuwerfen, sie treibe, wenn sie nicht noch weiter unwillig den Frieden gefährden will, die Politik der Sozialdemokratie, auf deren alleinige Unterstützung sie dann im Reichstag angewiesen sein werde. Es sind die Kanonen- und Panzerplattenblätter an der Spree und am Rhein, die „Voss“ und die „Reinisch-Weißfische Zeitung“, die diese neue Melodie anstimmen. Sie glauben, der Regierung den ärgsten Takt anzusetzen, in dem sie behaupten, daß ihr die Zerptorne Friedensversammlung als Bundesgenosse willkommen gewesen sein müsse.

Die Sozialdemokratie hat aber nicht den mindesten Anlaß, eine Regierung zu loben, die um nichts und wieder nichts Europa mehr als zwei Monate lang in Unruhe gehalten und dadurch alle bestialischen Instinkte der Kriegslästerer in unverantwortlicher Weise aufgereizt hat. Wenn freilich auf der andern Seite der Regierung ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie die Kette ihrer Fehler nicht „konsequent“ bis zum Wahnsinn des Verbrechens gesteigert, daß sie sich mit der Entseignung von Kriegspannen begnügt hat, anstatt den Krieg selbst herbeizuführen, dann wird dagegen von sozialdemokratischer Seite eingewandt werden, daß die Regierung schließlich nur gehandelt hat, wie sie handeln muß.

Man muß wirklich ein ganz vaterlandsloser Geselle und ein richtiger Landesverräter sein, wenn man das Land in einen Krieg verurteilen will, den die Masse des Volkes verabscheut. Ein Minister des Auswärtigen kann nur einmal nicht wie ein konservativer Parteiführer großspurig verfahren, er verzichte auf den Beifall der Massen. Denn auf die Massen kommt es im Kriege an, und durch die Drohung mit den Kriegsanfängen läßt sich die Begeisterung, die zum Siegen gehört, nicht erregen. Eine Regierung, die sich auf einen Krieg einläßt, ohne die Bevölkerung hinter sich zu haben, würde nicht nur verurteilt, vor ein Standgericht gestellt zu werden, sondern sie könnte leicht wirklich vor ein solches kommen. Dies ist der springende Punkt. Wenn der Krieg vermieden wird, so ist es nicht deshalb, weil Herr von Aribert ein braver Mann ist, sondern weil die Verhandlungen für ihn nicht gegeben sind, weil die Wölfer ihn nicht wollen!

## Politische Rundschau.

Wülfringen, 6. September.

### Die Folgen der Kriegshetze.

In Stettin fand ein völliger Sturm auf die städtische Sparkasse statt. Die Leute verlangten ihr Geld zurück, nachdem das Gerücht Glauben gefunden hatte, daß im Falle einer Kriegserklärung die Mittel der Sparkasse vom Reiche mit Beschlag belegt würden. In drei Tagen sind etwa eine halbe Million Spargelder abgehoben worden. Der Vorstand der Sparkasse hat sich mit einer öffentlichen Erklärung an das Publikum gewandt.

Alarmierende Gerüchte waren am Sonntag auch im Rheinland verbreitet, weil angeblich ein Teil des im Manöver befindlichen 16. Armeekorps nach Belgien zurückbeordert worden ist. Gerüchte ähnlicher Art waren auch in anderen Teilen Deutschlands verbreitet.

Durch die Weigerung der Regierung, über ihre Pläne endlich einmal wenigstens dem Reichstag Auskunft zu geben und durch die Kriegshetze einer zum Teil dafür einschlägigen kapitalistischen Presse, können Handel und Wandel auf das schwerste gefährdet werden. Wie blutiger John Klingt es, wenn angeklagt dieser Wirkung einer erbärmlichen, auf Gewinnlust beruhenden Kriegstreiberei, die „Post“, die am gewissenlossten geht, in ihrer Abendausgabe vom Dienstag schreibt: „Die Stimmung in Frankreich und England, leider auch in Deutschland, wird immer nervöser. Die englisch-französische Presshetze, die Nachrichten von den Kriegsvorbereitungen in England, Frankreich und Belgien, die herausfordernde Sprache englischer und französischer Staatsmänner und Diplomaten, das alles trägt dazu bei, die Menschen in Aufregung zu versetzen.“ Fehlt nur noch, daß die „Post“ versichern würde, gerade sie sei es gewesen, die stets zu Ruhe und Frieden gemahnt hat.

### Die technisch-industriellen Beamten.

In Berlin fand am Sonntag der siebente ordentliche Bundestag des Bundes der technisch-industriellen Beamten statt. Den ersten Tagesordnungspunkt bildete die Versicherung der Privatangestellten. In der angenommenen Resolution wird die Reichsversicherungsordnung als ungenügend und das Versicherungsrecht für Angestellte als verfehlt bezeichnet.

Der Bundestag beschäftigte sich ferner mit der Strafrechtsreform und dem Koalitionsrecht. Es wurde folgende Erklärung angenommen: „Den schweren Gefahren, die dem Arbeitnehmer aus dem kapitalistischen Wirtschaftssystem drohen, vermag er nur durch solidarisches Zusammenstehen mit seinen Berufsgenossen zu begegnen. Die gewerkschaftliche Organisation und der gemeinsame Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sind daher unentbehrlich für die Fortentwicklung unserer gesamten Kultur. Das Solidaritätsgefühl bildet somit einen berechtigten und wesentlichen Bestandteil der Standeshere der Angestellten und Arbeiter. Einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Strafrechtspflege erwächst daraus die Aufgabe, dem Soli-

daritätsgefühl als einem sittlichen Gut des gesamten Volkes Rechnung zu tragen und seine ethische Berechtigung durch Gesetzgebung und Rechtsprechung anzuerkennen. Der heutige Rechtszustand steht mit dieser Forderung in höchstem Widerspruch. Zwar wird durch § 152 der Gewerbeordnung das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten theoretisch anerkannt, die Ausübung dieses Rechts jedoch wird durch eine Reihe Strafvorschriften, bezw. ihre heutige Auslegung unmöglich gemacht. Infolge einer völlig verkehrten sittlichen Wertung des Solidaritätsbegriffs wird der § 253 des Strafgesetzbuches (Trespassparagraf) auf Arbeiter und Angestellte angewandt, die in einer allen anderen Staatsbürgern erlaubten Weise Forderungen an ihren Vertragspartner richten; ebenso wird dem Standesgenossen, der die sittlich verwerfliche Handlung des Solidaritätsbegriffs begeht, durch § 153 der Gewerbeordnung ein besonderer Schutz zu Teil, der dem sittlich einwandfrei handelnden Standesgenossen verweigert bleibt. Der vom Reichsjustizamt veröffentlichte Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch läßt befürchten, daß die bevorstehende Strafrechtsreform dem heutigen Zustand, anstatt ihn zu verbessern, noch verschlechtern wird. Die Bestimmungen über Mäßigung, Landwahrung und Aufweigerung (§§ 240, 241, 134, 131 des Vorentwurfs) werden so erweitert, daß sie zu einer unübersehbaren Bedrohung des Koalitionsrechts werden. Das durch § 152 der Gewerbeordnung gegen die Arbeitnehmer statuierte Ausnahmerecht wird debauchierweise ganz unberührt gelassen. Auch die angebliche Verbesserung des Trespassparagrafen bietet weder in der Fassung des Vorentwurfs, noch in der der Novelle zum Strafgesetzbuch Gewähr für eine bessere Wertung. Gegenüber dieser Gefährdung des Koalitionsrechts fordern die technischen Angestellten eine unbedingte Scharstellung durch die bevorstehende Strafrechtsreform, also Beilegung aller Vorschriften, durch welche die Ausübung des Koalitionsrechts unter Strafe gestellt wird, und welche den Charakter eines Ausnahmerechts gegen den Arbeitnehmer tragen. Gleichzeitig richten sie an die Organe der deutschen Rechtsprechung den Appell, schon jetzt durch eine dem Rechtsgefühl des Volkes entsprechende Gesetzesauslegung der Anerkennung des Solidaritätsgedankens durch die Rechtspflege zum Durchbruch zu verhelfen.“

Der Bundestag beschäftigte sich alsdann mit den gewerkschaftlichen Kämpfen der Angestellten. Nach sehr langer Erörterung gelangte folgender Beschluß einstimmig zur Annahme: „Unter dem Eindruck der Arbeitskämpfe der letzten Jahre hat sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die durch sie verursachten Störungen des Wirtschaftslebens nur durch Vereinbarung des Arbeitsvertrages von Organisation zu Organisation verhütet werden können. Während aber die Arbeitnehmer sehr langsam ihre Bereitschaft erklären haben, diesen Weg zu betreten, glaubt das Unternehmertum noch immer, jedes Verhandeln mit den Organisationsstellen der Gegenseite abzuhängen zu dürfen. Seine Schuld ist es daher, daß durch diese Weigerung die friedliche Verständigung über die Arbeitsbedingungen außerordentlich erschwert und in Konfliktfällen eine unumgängliche Schärfe verlesen worden ist. Der Bundestag hat mit Empörung davon Kenntnis genommen, daß auch den Angestellten gegenüber diese scharfmacherische Taktik angewendet worden ist und daß namentlich auch der Versuch der Berliner Eisenkonstrukteure, mit Hilfe ihrer Organisation eine grundsätzliche Regelung ihres Dienstvertrages zu erzielen, bei dem beteiligten Arbeitgeberum nur eine brisante Ablehnung erfahren hat. So sehr die technischen Angestellten diese ablehnende Haltung bedauern, halten sie sich doch im Interesse ihres Standes für verpflichtet und sind bereit, den Kampf um die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln weiterzuführen. In der Ueberzeugung, daß dieses Vorgehen die Sympathie aller billig Denkenden finden wird, wenden sie sich mit dem Appell an die breite Öffentlichkeit, ihnen in diesem schweren Kampfe ihre moralische Unterstützung zuteil werden zu lassen.“

Den letzten Gegenstand bildete der Ausbau des Untersuchungswezens und die Erhöhung der Beiträge. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die vielen Minderungen, wodurch die Rasse sehr in Anspruch genommen werde, die monatlichen Beiträge von 2 RM. auf 3 RM. zu erhöhen und diejenigen, die im Interesse der Solidarität eines Gemahregelten ihre Stellung kündigen, in erhöhtem Maße zu unterstützen. — Darauf wurde der Bundestag geschlossen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. Sept. Die holländische Regierung mitteilt, ist zwischen Deutschland und Holland eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Polizei in Holland und diejenige in den deutschen Grenzbezirken unter Umgehung

der Zentralinstanzen in direkten Verkehr treten dürfen, soweit die Ueberwachung und Aufsichtserstellung betreffend Ausländer in Betracht kommt. Als deutsche Grenzbezirke gelten die Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Wachen.

Der erste Kongreß der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre wurde am Montag in Heidelberg eröffnet.

Der furor teutonius als Wahlparole. Die Berliner Politischen Nachrichten erinnern die Regierung daran, daß sie mit „nationalen“ Wahlparolen stets Glück gehabt habe und empfehlen ihr, sich mehr denn je die Bismarcksche Wahlparole angelegen sein zu lassen, sich als politischen Stern das Nationalbewußtsein voranzutreiben zu lassen.

Die Flottenvereine beginnt. Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins teilt in den Mitteilungen des Vereins mit, daß an die Einzelverbände die Aufforderung ergangen ist, mit aller Energie dafür einzutreten, daß der seit Jahren vom Verein vertretenen und auf der letzten Hauptversammlung in Nürnberg eingehend begründeten Forderung, die bedeutendsten Lücken in unserer Seerüstung zu beseitigen, so schnell wie möglich Folge gegeben wird.

Despot Breitenbach. Ueber die Reise des Eisenbahnministers v. Breitenbach durch die Reichslande und über die sonderbare Rede, die er in Montigny am 30. August an die Eisenbahner hielt, ist bereits berichtet worden.

Der Minister mutet also den Arbeiter-Ausschüssen zu, die Forderungen der Arbeiter selbständig zu prüfen und sie eventuell als unbedeutend zurückzuweisen. Daß damit die Arbeiter-Ausschüsse zu einer Institution würden, die gegen die Arbeiter gerichtete ist, das wird dem Herrn v. Breitenbach vermutlich nicht einfallen wollen.

Nach diesem Ausdruck vollendeter Selbstherrlichkeit drohte der Minister dem elsass-lothringischen Verband: „Tretet in der Haltung des Verbandes keine Veränderung ein, so werde die Verwaltung vor die Frage gestellt, gegen den Verband mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten und die Angehörigkeit zu ihm als mit der Fortdauer des Dienstverhältnisses unvertretbar zu erklären.“

Reichsverbändlerische Praktiken bei sächsischen Regierungsbeamten. In Dresden war Montag der Bund der Industriellen versammelt. Er wurde vom sächsischen Ministerialdirektor Köcker mit einer Rede begrüßt, die ohne jeglichen Anlaß, ohne daß vorher irgend welche Scharfmacherreden gehalten worden wären, plötzlich auf die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung losging.

Reisegesucht. In Frankfurt a. M. verbreitete sich am Montag das Gerücht, das 18. Armeekorps sei wegen der Kriegsgesuche aus dem Manöver zurückgerufen worden. Das Generalkommando machte sofort bekannt, daß das Gerücht falsch sei, fand aber im Volke wenig Glauben.

Sächsisches. Wir lesen im „Berliner Tageblatt“: Etwas merkwürdige Vorstellungen scheint man in Chemnitz von organisierten Arbeitern zu haben. Am Tage der Weibse des neuen Kathauses, am Sonnabend, stand eine Kompanie des 104. Infanterieregiments mit scharfen Patronen ausgerüstet marschbereit in der Kasino, weil man fürchtete, die ausgesperrten Metallarbeiter könnten die Festfreude stören.

Bauarbeiterlohn. Durch die Berliner Korrespondenz läßt die preussische Regierung ihre neueste Bestimmung so folgendermaßen erläutern: „Grundsätze für Holzverordnungen, betreffend die Arbeiterlöhne auf Bauten“, haben jetzt abermals eine Ergänzung erfahren, durch die namentlich den Interessen der Tiefbauarbeiter Rechnung getragen wird.

Das abgelehnte Kolonialdenkmal. Der Reichskanzler hatte vor einiger Zeit bei dem Magistrat der Stadt Schöneberg angefragt, ob die Stadt bereit sei, das Denkmal der in den überseeischen Kämpfen gefallenen Deutschen durch Errichtung eines Denkmals zu ehren. Der Reichskanzler hat ferner gebeten, sich darüber zu äußern, ob die Stadt für das Denkmal unentgeltlich einen Platz zur Verfügung stellen und auch noch einen Beitrag zu den Kosten der Errichtung leisten wolle.

Einfall. Der Direktor des berüchtigten Gefängnisses für Sträflinge von Serentui in der Nähe von Reichshaus wurde durch einen unbekanntem Attentäter ermordet. Der Täter ließ sich bei dem Direktor melden und streckte ihn durch zwei wohlgezielte Schüsse nieder, während der Direktor die ihm überreichte Visitenkarte las.

Vortrag. Das Programm der portugiesischen Regierung. Der Ministerpräsident verlas am Montag in der Kammer eine Erklärung, in der es heißt, die Regierung werde als Regierung der republikanischen Einheit niemals eine Parteiregierung sein.

Er len. Erinnerungen an den serbischen Königsmord. Aus Belgrad wird gemeldet: Der Publizist Romanowski hat seine Memoiren über die Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga fort. Er erzählt von der ersten Zusammenkunft von zehn serbischen Offizieren, die bei dem ehemaligen Minister Gencich stattfand.

hatten den Eid abgelegt, mit allen Mitteln auf die Befreiung von König Alexander hinzuwirken. Alle diese zehn Offiziere seien Reichsgegner gewesen.

Ein Tag der Arbeit. Die Arbeiterumfrage am Montag, dem Labour Day, sind überall in voller Eube verlaufen. Im Newport nahmen über 40000 Personen, darunter 10000 Frauen an den Umfragen teil.

Alte politische Nachrichten. Die Reichspostverwaltung plant, die Geschichtsbücher abzuschaffen und die Verordnungen des Reichstags zu übertragen.

Parteinachrichten. 1200 neue Abonnenten an einem Sonntag. Unsere Waldenburger Genossen begannen die Vorbereitungen für ihr neues Blatt, die „Schlesische Bergwacht“, mit steter Energie und großem Erfolge.

Gewerkschaftliches. Achtung, Male! Infolge eines begangenen Tarifbruchs der hiesigen Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes für Malergewerbe ist der Zugang nach Wilhelmshaven-Rüstringen ferngehalten.

Zur oldenburgischen Landtagswahl. Die Wahl findet am Freitag den 29. September statt. Sie ist die wichtigste Wahlereignis und während in jedes Deutsche mündlichen Geschlechts, welcher zurzeit der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat.

In Oldenburg Stadt und Oldenburg Amt sind die Nationalliberalen mit der Aufstellung der Kandidaten endlich fertig geworden. Selbstverständlich sind sie hierbei dem Bund der Landwirte entgegengekommen, das ein Hand-in-Handgehen nicht abzutreten ist.

Zur Landtagswahl in Delmenhorst wird uns geschrieben: Die „Niederischen Eruchten“ inszenieren seit einigen Wochen eine öde Zeitungsfabrikation in hiesigen bürgerlichen Zeitungen, die sich in der Hauptache gegen den Zeitungsrichtiger wegen seines abtrünnigen Verhaltens von den Blödbredern. Die politisch geschichtslos sind dabei aber wohlgeboren im Hinterhalt der Anonymität als „Politikus“, „Zeitungseiferer“ usw.

- Landtags-Wählerveranstaltungen finden statt in: Delmenhorst am Donnerstag, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, in den Spielgärten. Gandersee am Freitag, den 8. September, abends 8 Uhr, bei Witt Zint. Gräppendühren I am Sonnabend, den 9. September, abends 8 Uhr, bei Witt Frele. Bärstel am Sonntag, den 10. Sept., nachmittags 3 Uhr, bei Witt Stämpeler. Stidgras am Sonntag, den 10. September, nachmittags 4 Uhr, bei Witt Schierenbeck. Bangerhof am Sonntag, den 10. September, abends 7 Uhr, im „Schäferhof Tell“. Bergedorf am Sonntag, den 10. September, abends 8 Uhr, bei Witt Grundmann.

Soziales. Rüstringen, 6. September. Die Wahlereignis. Die Landtagswählerlisten für Rüstringen liegen an den Wochentagen vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 7 Uhr sowie am Sonntag den 10. September, vorm. von 9 bis 12 Uhr im Parteibureau, zweite Tür, zur Einsicht aus.



## Öffentl. Landtagswähler-Versammlungen

— finden statt: —  
 Für **Steinhäusen** am **Samstag den 9. September**, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Christelius**.  
 Für **Neuenburg** am **Samstag den 10. September**, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Willen** in **Afede**.  
 Referent: **Redakteur Carl Wehe** aus **Varel**.  
 Für **Moorhausen** am **Samstag den 9. Sept.**, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Joh. Theilen**.  
 Für **Winkelsheide** am **Samstag den 10. September**, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Klees**.  
 Referent: **Buchdrucker Fr. Körber** aus **Rüstringen**.

## Die Landtagswahl u. die Sozialdemokratie

freie Aussprache.  
 Zu diesen Versammlungen sind Landleute, Handwerker und Arbeiter sowie Frauen eingeladen.

## Zwölf öffentliche Wähler-Versammlungen

im Landtagswahlkreis **Ganderkesee-Hasbergen**.

- In **Ganderkesee** am **Freitag den 8. Septbr.**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Finke** in **Ganderkesee**.
- In **Gruppenbühren I** am **Sonntag den 9. Septbr.**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Frese** in **Gruppenbühren I**.
- In **Bürstel** am **Sonntag den 10. September**, nachmittags 3 Uhr, beim Wirt **Künzpeley** in **Bürstel**.
- In **Stielgras** am **Sonntag den 10. Septbr.**, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Schierenbeck** in **Stielgras**.
- In **Bungerhof** am **Sonntag den 10. Septbr.**, abends 7 Uhr, im **Schützenhaus Zell** in **Bungerhof**.
- In **Bergeedorf** am **Sonntag den 10. September**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Grundmann** in **Bergeedorf**.
- In **Gruppenbühren II** am **Dienstag den 12. Septbr.**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Meyer** in **Gruppenbühren II**.
- In **Hopfenkamp** am **Mittwoch den 13. Septbr.**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Meunens** in **Hopfenkamp**.
- In **Falkenburg** am **Sonntag den 16. Septbr.**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Wiedau** in **Falkenburg**.
- In **Stenum** am **Sonntag den 16. Septbr.**, abends 8 Uhr, beim Wirt **Lüthen** in **Stenum**.
- In **Hengsterholz** am **Sonntag den 17. Septbr.**, nachm. 3 Uhr, beim Wirt **Begellen** in **Hengsterholz**.
- In **Adelheide** am **Sonntag den 17. September**, abends 7 Uhr, beim Wirt **Zimmermann** in **Adelheide**.

## Die bevorz. Landtagswahl u. die Sozialdemokratie.

Referenten: Die Kandidaten Parteisekretär **A. Schulz** aus **Rüstringen** und **Joh. Sagehorn** aus **Hasbergen**.  
 In allen Versammlungen: **Freie Aussprache**.  
 Jedermann hat Zutritt und Redefreiheit.  
 Das sozialdem. Wahlkomitee.

## Wille's echte Doure Portweine

zu haben in Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.  
**Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.**  
 : Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

## Arbeiter-Radfahrerverein Varel.

Am **Sonntag den 17. September**, im **Hotel Schilling**:

## Banner-Weihe.

— Programm: —  
 Nachm. 2 Uhr: **Weihe des Banners**, nachdem **Korsofahrt** durch die Stadt. 3 Uhr: **Beginn des Festalles**. 7 Uhr: **Kunst- und Reigenfahren**. — **Entrée 20 Pf.**  
 Die Bundesgenossen werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Zu diesem Feste laden freundlich ein  
**Borchers & Kunze, Das Festkomitee.**

## Verband der Maler.

Am **Freitag den 8. September cr.**  
 (nach Schluß der Arbeitszeit):

## Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

beim Wirt **W. Halveland**, Grenzstraße 38.  
 Es ist unbedingt notwendig, daß sämtliche Kollegen zu dieser Versammlung, welche eine wichtige Tagesordnung vorsieht, erscheinen.  
**Der Präsidialvorstand.**

## Freiwill. Feuerwehr Rüstringen, Bezirk I.

:: **Einladung** ::  
 zu dem am **Freitag den 15. September** im **Schützenhof** zu **Rüstringen** stattfindenden

## vierzehnten Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Vorträgen, Theater und Ball.**  
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr — Anfang 8 1/2 Uhr abends.  
 Karten im Vorverkauf 30  $\phi$ , an der Kasse 40  $\phi$ , Ball 70  $\phi$ . — Karten sind bei den Mitgliedern und abends an der Kasse zu haben.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Das Festkomitee.**

## Arb.-Radfahrerverein Wanderlust, Oldenburg u. Umgeg.

Einladung zu dem am **Sonntag den 10. September** in der **Fouhallen** in **Osternburg** stattfindenden

## 10. Stiftungsfest.

Program: Nachm. 4 Uhr: **Korsofahrt** durch den Ort, danach **Anfang des Balles**, verbunden mit **Saal-, Reigen- und Kunstfahren**, sowie **Raddballspiel u. and. Belustigungen**.  
 Um zahlreiche Beteiligung bittet  
**Das Festkomitee.**

## Eine furchtbare Qual

ist es, mit schlecht sitzenden Stiefeln umherzulaufen. Kommen Sie zu uns, wir genießen wegen unseres hervorragenden Stiefelmateriale einen weitverbreiteten Ruf. **Unsere Marke Walküre** ist elegant und chic, dauerhaft und haltbar.

## Trost & Wehlau

Schuhmachermeister  
 Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.  
 Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

## Delmenhorst.

Am **Donnerstag den 7. Septbr.**, abends 8 1/2 Uhr  
 — in den **Spiegelsälen** —

## Öffentl. Wähler-Versammlung.

... Tagesordnung: ...  
 Die bevorz. Landtagswahlen u. die Sozialdemokratie.  
 Referenten: **Weintäufer Joh. Schmidt**, **Delmenhorst** und **Expedient H. Jordan**, **Delmenhorst**.  
**Freie Aussprache.**  
 Zu dieser Versammlung hat Jedermann Zutritt und Redefreiheit. Die bürgerlichen Landtagskandidaten sind hierdurch besonders eingeladen.  
**Der Einberufer.**

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**  
 Filiale **Rüstringen-Wilhelmsh.**  
**Freitag den 8. September**, abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
 in der **Bürgerhalle**, Grenzstraße 38.  
 Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

**Donnerstag den 7. September**, abends 8 1/2 Uhr,

**Vertrauensmänner-Versammlung**  
 in der **Bürgerhalle**, Grenzstraße 38.  
**Der Vorstand.**

## Soziald. Wahlverein

**Distrikt IV**  
**Bezirke 12 bis 20.**  
**Sonabend den 9. d. Mts.**, abends präz. 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
 in den **Vier Jahreszeiten**, **Börsestraße**.  
 — Tages-Ordnung: —  
 1. Vortrag: „**Am Rechtsstaat**“.  
 Gen. **Groenewold**.  
 2. **Unsere Kommunalpolitik**.  
 3. **Verchiedenes**.  
 Mitgliedenbuch legitimiert. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
**Der Distriktsführer.**

**Biomedischer Verein Mariensiel.**  
**Sonabend den 9. September**, abends 8 1/2 Uhr:

**Familienabend**  
 mit **theatralischen Vorträgen** in **Gerdes Gasthof**.  
 Der Eintritt ist frei. Es ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

## Oldenburg.

**Sozialdem. Wahlverein**  
 Für das Stadtgebiet **Bürgerfelde** werden die Genossen zu einer

**Mitglieder-Versammlung**  
 auf **Mouting den 11. September**, abends 8 1/2 Uhr nach dem **Verelins-**haus eingeladen.

**Sonntag den 10. September**, nachmittags 8 Uhr:

**Flugblatt-Verbreitung**  
 vom **Gewerkschaftshaus** aus.  
**Der Vorstand.**

## Nordenham.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
 (Filiale **Nordenham**.)

**Sonabend den 9. d. Mts.**, abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
 bei **Joh. Rohners**, **Vindenhof**.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.  
**Der Vorstand.**

## Volks-theater

## Kaiserkrone.

**Letzte Gastspielwoche!**  
 Ab **Freitag den 8. September 1911:**  
**Der Müller u. sein Kind.**  
 Volksdrama in 10 Bildern  
 in **Scene** geleitet vom **Regisseur Herr v. Hessew.**  
 Anfang 8.20 Uhr.  
**Entrée 30 Pf.**

Billetblocks bei **Paul Hug & Co.**

## Sittenpolizisten als agents provocateurs.

Es ist schon berichtet worden, daß sechs Berliner Sittenpolizisten vom Dienste dispensiert worden sind und Untersuchung gegen sie eingeleitet ist wegen verschiedener Vergehen, die sie in Ausübung ihres Amtes begangen haben. Der Herausgeber der „Zeit am Montag“, Karl Schmidt, veröffentlicht nun eine ganze Anzahl Briefe, aus denen hervorgeht, wie diese Sittenpolizisten gearbeitet haben. Zunächst erzählt Schmidt von einem Sittenschutzmännchen, der sich samt seiner Frau nicht nur von einer Prostituierten besetzen ließ, sondern auch noch mit Genehmigung der legitimen Gattin ein Liebesverhältnis mit dieser Prostituierten unterhielt.

„Sie (die Prostituierte) hat mit ihrem „Robber-Trenn“ wohnige Stunden verbricht, und wenn sie der Frau des Geliebten dafür seidene Büsten und andere kostspielige Kleidungsstücke, gelegentlich auch etliches Bargeld verbriefte, so hat sie ihr Glück doch nicht zu teuer erkauft. Einmal will sie sogar durch Zahlung von 40 M. an die Schutzmansfrau bewirkt haben, daß diese sie einen ganzen Tag mit ihrem Manne allein in der Wohnung ließ und selbst dem Hause bis zum späten Abend fernblieb.

Dieses innige Verhältnis erlitt später einen argen Stoß, und es wandelte sich — wie es so oft geschieht — Liebe in Haß. Die Prostituierte ging zur Polizei und erstattete Anzeige. Bei dieser Gelegenheit will sie Briefe, aus denen zu erkennen war, daß intime Beziehungen zwischen ihr und dem Beamten bestanden haben, ausgeteilt haben. Später hat sie — nachdem inzwischen eine Ausübung stattgefunden — ihre Angaben allein widerrufen, die Briefe aber nicht zurückgehalten. Hinterher kam es offenbar wieder zu einem Zerwürfnis zwischen den „Liebesleuten“, und nunmehr wiederholte die Dame die früher gemachten Anschuldigungen und will gleichzeitig gegen die Frau des Schutzmannes die Anzeige wegen schwerer Ruppelrei erstatten lassen.“

Ein anderer Beamter hat an eine Prostituierte, Frau W., die ihm jahrelang als Vigilantin Dienste leistete, und dafür von ihm insofern schablos gehalten wurde, als sie nicht unter Sittenkontrolle kam, zahlreiche Briefe geschrieben, von denen nachstehend eine Auswahl gegeben werden soll:

„Sehr geehrte Frau W.! Teile Ihnen mit, daß die Genannte Sch. von Buttmanstr. nach der Königsgrabenstraße 63 vorn zweite Treppe links vorgezogen ist. Bitte, geehrte Frau W., wenn es Ihnen möglich ist, so bitte beschleunigen Sie die Sache. Es wäre mir sehr lieb, wenn es diese Woche noch wäre. Also wenn Sie sichere Sache haben, so benachrichtigen Sie mich.

Bitte Frau W. erzählen Sie niemandem was und vernichten Sie gleich den Brief. Ich habe für Sie auch ein gutes Werk getan, der Herr Kollege Schneider wollte Ihnen eine Anzeige machen, wo Sie mit einem Herrn im Hause Kochstr. 7 waren. Aber auf mein Zureden nahm er Abstand. Dieses bleibt aber unter uns.

Nachmals bitte ich Sie, diese Sache sobald wie möglich zu erledigen und zwar sehr sicher. Außerdem soll ich Beweise erbringen gegen die S. Krausenstr. 14. Bitte sind Sie mit behilflich.

13. April 1910.

„Geehrte Frau W., ließ sich das nicht machen, daß die Sch. unter Vorbehaltung mit dem betreffenden Herrn nach der Sache zusammen das Haus verließ! Ich würde sie dann gleich festnehmen! Hoffentlich klappt diesmal die Sache ...

23. April 1909.

„Da diese Angelegenheit zwischen uns beiden ganz geheim gehalten bleibt, so möchte Sie nochmals dringend bitten, sobald wie möglich die Sch. herauszuschaffen. Bitte, wenn Sie einen geeigneten Moment haben, so benachrichtigen Sie mich sofort. Am 29. 4. und 6. 5. habe ich Termin; da habe ich keine Zeit ... Bitte, können Sie mir sagen, wo die Alibi S., die große schlank, absteigt! Ich weiß, dieselbe ist Ihnen persönlich bekannt, ich möchte diese ebenfalls gerne haben. Also geehrte Frau W., bitte Sie nochmals herzlich, die Sch. herbeizuschaffen, wofür ich Ihnen im Voraus meinen herzlichsten Dank ausspreche.

1. November 1909.

„Bitte, erzählen Sie keinem Beamten was, daß wir miteinander verkehren und mir Dienste leisten. Von mir erzählt kein Mensch was, da seien Sie versichert. Bitte den Brief vernichten.

8. November 1909.

„Zur Beantwortung Ihres mir hochgeschätzten Briefes teile ich Ihnen ergeben mit, daß ich die soeben Schneider-W. gleich den andern Tag aus ihrer Wohnung herausgeholt habe, sie heißt E. W. ... Bitte, geehrte Frau W., geben Sie einmal bei der Frau S., wo die U. gewohnt hat und hören Sie diese aus, ob bei ihr die Räubels nicht absteigen können, die alte Hexe hat mir schon viel zu schaffen gemacht, aber konnte leider bis jetzt noch nicht so recht Material bekommen. Außerdem wohnt die S. bei ihr. Diese habe ich zur Observation. Bitte, Frau W., können Sie mir diese nicht ins Garn führen, ich wäre Ihnen sehr dankbar. Vielleicht könnten Sie sich mit ihr bekannt machen. Daß die S. auf den Strich geht, weiß ich, ich habe sie schon einmal gehabt, aber der Herr hat absolut nicht ausgelegt. Vielleicht können Sie diese in ein Alibi-Quartier führen ...

14. November 1909.

„Es wäre mir sehr gelegen, die Vogelweitz mit

ins Garn zu liefern. Bitte, wenn es Ihnen möglich ist, so bald wie möglich ... Über bitte unanfällig. Und liebe Frau W., wenn wir beide so was ausführen, so bitte ich Sie schreiben Sie einen Tag vorher, daß ich mich dann auf den folgenden Tag einrichten kann ... Der Zuhälter von der S. ist bei der S. ebenfalls nicht gemeldet. Wenn ich die Vogelweitz überführen könnte, so würde ich den Zuhälter, sobald er in der Wohnung der S. anwesend ist, wenn die S. einen Mann hat, sofort einlesen, wegen Zuhälterei. Bitte achten Sie darauf, wo der Zuhälter ist, wenn die S. einen Mann hat, das wäre für mich von großer Wichtigkeit. Und die alte Hexe S. würde ich wegen schwerer Ruppelrei reinlegen. Allerdings muß ich die ganze Gesellschaft in der Wohnung überführen. Aber geehrte Frau W., ich habe große Zuversicht, wenn Sie die Sache in die Hand nehmen, dann weiß ich auch, daß es klappt. Gewiß werden wir auch noch die richtige S. kriegen, gewiß tut es mir, sowie Ihnen sehr leid, daß gelten so ein Fehlschlag war, aber man darf die Hoffnung noch nicht aufgeben ... Und liebe Frau W., wegen der S., die möchte ich auch zu gerne überführen vielleicht können Sie was mit der anfangen, ich bin dann zu jeder Zeit zu haben.

15. Dezember 1909.

„Wie ich in Erfahrung gebracht habe, wohnt die Vogel-Hermann mit ihrem Zuhälter nicht mehr bei der S. Gerade die Vogel-Hermann will ich gerade unter die Kontrolle bringen. Bitte, sehen Sie zu, daß Sie diese mir in die Hände liefern können, schreiben Sie aber einen Tag vorher an mich, daß ich mich einrichten kann ... Zur Sache, daß Herr Sch. am letzten Freitag am Bahnhof Friedrichstraße Ihnen so schnell entgegengekommen ist, muß ich sehr mit Bedauern aufnehmen ... Glauben Sie, geehrte Frau W., daß ich mehr Erfolg habe wie Sch., und er wäre schon manchmal in Schwindel gekommen, wenn ich nicht gewesen wäre. Denn Personentennnisse hat er nicht, wenn er heute Person list, morgen kennt er sie nicht wieder und dabei muß ich ihm immer wieder aus dem Schwindel helfen. Wenn ich nicht so ruhig wäre, würde ich mich mit ihm alle Tage in den Haaren liegen. Betreffs Vigilantin, daß Sie gestrichen wären, ist unwar, und daß der Inspektor ihm oder einem andern Beamten den Kuftrag gegeben hätte, daß Sie ihn oberleiten sollten, ist ebenfalls unwar, da denkt kein Mensch daran, das sind nur Währchen.

14. März 10.

„Können Sie mir die Juden-Rebelle für Dienstagabend um 5 Uhr am Bahnhof Friedrichstraße zuführen. ... Wie die Juden-Rebelle richtig heißt, wissen Sie, liebe Frau W. wohl nicht? Allerdings, wenn Sie dieselbe mit zuführen, sperre ich dieselbe glatt ein, ob sie unter Kontrolle steht oder nicht. ... Die Cena W. kann ich vielleicht morgen auch gleich mitnehmen. ...

4. April 1910.

„Werte Frau W.! Ich erlaube mir, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß ich morgen früh leider nicht zu Ihnen kommen kann, da ich dienstlich verhindert bin. Sollte es Ihnen angenehm sein, so komme ich am 6. April, am Mittwoch vormittag mal zu Ihnen. Alles andere mündlich.

27. Mai 1910.

„Wie ich aus Ihrem werthen Schreiben ersehen habe, ist es richtig, daß ich großes Interesse an der S. habe und wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn die Sache Montag klappt würde. ... Hoffentlich machen Sie auch bald ernst mit dieser. Daß ich nicht darüber spreche, Frau W., das versteht sich von selbst, ich will Ihnen doch keine Inanensichtigkeiten machen. ... Nachher kommt aber gleich die Mäntler dran. Nachmals seien Sie versichert, daß ich darüber zu niemanden was sage, was ich von Ihnen auch hoffe.“

Somit die Briefe. Das „Heranschaffen“ der Mädchen, die der Sittenschutzmännchen „ins Garn locken wollte“, vollzog sich gewöhnlich in der Form, daß die Vigilantin irgend ein männliches Individuum mit der Aufgabe betraute, sich an die betreffende heranzumachen und sie gegen Entgelt zu geschlechtlichem Verkehr zu veranlassen. Sobald dies gelungen war, trat der Beamte in Aktion und besorgte alles weitere. Der Beamte hat also die Vigilantin zur Ruppelrei verleitet und sich selbst der Beihilfe zur Ruppelrei gemacht. Nicht uninteressant ist auch, daß die Auslagen und Kosten der Observation und Ruppelarbeit von der Vigilantin getragen werden mußten. Die Männer, die sich an „verdächtige Weiber“ heranzumachen mußten, erhielten dafür in der Regel 20 M.

Unter den angeforderten Beamten befindet sich auch einer, der in einem Prozeß gegen Schmidt beschwor, von Prostituierten niemals Geschenke angenommen oder mit ihnen geschlechtlichen Verkehr gehabt zu haben. Schmidt behauptet auch gegen diesen Sittenschutzmännchen kompromittierendes Material in Händen zu haben. Schmidt ist schon als Zeuge in der Untersuchungs-Sache geladen worden. Er will übrigens keine Enthaltungen in seinem Blatte fortsetzen.

## Parteinachrichten.

**Parteitag der württembergischen Sozialdemokratie.**  
Die Landesversammlung der Sozialdemokratischen Württembergers nahm am Sonntag und Sonntag einen äußerst stürmischen Verlauf. Die Verhandlungen wurden fast vollständig ausgefüllt mit der Debatte über die Differenzen in der Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“. Von der Mehrheit der Stuttgarter Delegierten wurde ein Antrag vertreten auf

Einführung einer Prekominmission von neun Mitgliedern, wovon die Mitgliedschaften Stuttgart sechs Mitglieder stellen sollten. Die Mehrheit der Delegierten der Landesversammlung stand jedoch auf dem Standpunkt, daß eine Prekominmission neben den bestehenden Instanzen überflüssig sei. Nach langwierigen, zum Teil äußerst erregten Debatten entschied man sich jedoch, den Stuttgarter ein prinzipielles Zugeständnis hinsichtlich der Errichtung einer Prekominmission zu machen. Danach soll die Prekominmission aus sieben Mitgliedern zusammengeleitet sein, von denen vier aus der Generalversammlung des ersten Reichstagswahlkreises, zwei aus der Generalversammlung des zweiten Reichstagswahlkreises und einer aus der Generalversammlung des dritten Reichstagswahlkreises gewählt werden. Bei Differenzen soll die Entscheidung gemeinsam vom Landesvorstand, Landesausschuß und von der Prekominmission getroffen werden, wobei jede der Körperschaften eine Stimme haben soll. Diese Regelung schließt sich der auf dem Parteitag in Jena für den „Vorwärts“ getroffenen Regelung an. Die Stuttgarter waren mit diesem Zugeständnis nicht zufrieden. Sie verlangten eine Prekominmission von sieben Mitgliedern, von denen vier durch die Mitgliedschaften Groß-Stuttgart und von denen drei durch die Generalversammlung des ersten, zweiten und dritten Kreises gewählt werden sollte. Dieser Antrag wurde abgelehnt, der vorgenannte Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Außer der Annahme dieses Antrages wurde nach Schluß der Debatte, in der stark persönliche Gegensätze unter den Redaktoren der „Tagwacht“ mit hinein spielten, folgende Resolutionen angenommen:

1. Nachdem der Genosse bestimmt erklärt hat, daß er aus seiner Stellung ausscheiden will, beantragt die Landesversammlung den neu zu wählenden Landesvorstand, allen übrigen Redaktionsmitgliedern, außer Sauerbeck, zu kündigen und die Redaktion der „Tagwacht“ einheitlich zu befehlen.
2. Die Landesversammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß Genosse Westmeyer die in der Redaktion bestehenden Differenzen, die vor dem Landesvorstand ausgetragen sind, nicht nur in der Stuttgarter Parteiverammlung zur Erörterung brachte, sondern auch durch Verlesung vertraulicher Schriftstücke und zuletzt durch die Darlegung in der der Landesversammlung unterbreiteten Broschüre zu einem Parteilandal schlimmer Art gestaltet hat, an der die Gegner der Arbeiterkassette ihre heilige Freude haben. Die Landesversammlung verurteilt ein solches Verhalten auf das entschiedenste und bezeichnet es als unvereinbar mit den Rücksichten, die ein Sozialdemokrat den Interessen seiner Partei schuldig ist.

Die Mehrheit der Stuttgarter Delegierten entfernte sich hierauf aus dem Saal und reichte später folgende von 61 Teilnehmern der Landesversammlung unterzeichnete Erklärung ein:

Die unterzeichneten Delegierten haben sich gezogen gesehen, die Landesversammlung aus folgenden Gründen zu verlassen: Nicht genug damit, daß die sachlich durchaus berechtigten Anträge von der Mehrheit der Delegierten ohne sachliche Würdigung niedergelassen worden sind, hat die Majorität auch durch die Annahme des Antrages Sauerbecks den unterzeichneten Delegierten einen Schlag ins Gesicht verfehlt. Der Antrag Sauerbecks bedeutet nämlich die Aufhebung des prinzipiellen Beschlusses über die Einführung einer Prekominmission; er prellt die Mitglieder der Prekominmission auf lange Zeit hinaus um das ihnen zuerkannte Recht, an der Regelung der Redaktionsverhältnisse als Gleichberechtigte mitzuwirken. In Verbindung mit Sauerbecks Antrag ist der angemessene Antrag über die Prekominmission eine Farce. Damit nicht genug, der Antrag bedeutet außerdem die Verhöhnung der Redakteure der „Tagwacht“ Westmeyer und Krille, und das geschah nach einer etwa 1/2 stündigen Anklage der Genossen Krille, die voll der schwersten Unwahrheiten und Beschuldigungen gegen andere Redakteure war. Zu allem wurde den beiden Redaktoren Westmeyer und Krille sogar das Wort zur Erwiderung verweigert und ihre persönlichen Bemerkungen wurden total niedergeschrieben. Ebenso wurde der vom Genossen Krille angegriffene Genosse Stecker niedergeschrieben. Diese brutale Vergewaltigung der Minderheit der Delegierten durch die von den Genossen Reil, Walner und anderen Stuttgarter Genossen aufgehetzten Delegierten der ländlichen Mitgliedschaften macht es den unterzeichneten Delegierten unmöglich, der Landesversammlung länger beizuwohnen. Wir müssen es unseren Mitgliedschaften überlassen, die Konsequenzen aus diesem Verhalten der Mehrheit der Landesversammlung zu ziehen.

Eine zweite Erklärung, die von 39 Delegierten, den Vertretern der Groß-Stuttgarter Mehrheit, unterzeichnet war, protestierte gegen den angewandten Abstimmungsmodus, die Gegensätze zwischen Stadt und Land verhärtete, die Stuttgarter Parteigenossen, die das finanzielle Rückgrat der Partei darstellen und auf deren Schultern die ganze Agitation ruht, förmlich in die Minderheit drängt.

Den Schluß der Parteitagsverhandlungen bildete ein Referat des Genossen Hildebrand über die Reichstagswahlen, bei welcher Gelegenheit eine Resolution gegen die Arbeiterkassette angenommen wurde.

Genosse Hildebrand wurde zum Vorsitzenden des Landesvorstandes gewählt. Der Parteitag war von 386 Delegierten besucht.

## Gewerkschaftliches.

**Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe.** Im Laufe der vergangenen Woche waren auf Veranlassung auser-

stehender Personen die Vertrauensmänner beider Parteien zu Besprechungen zusammenzutreten, um den Versuch einer Verständigung von neuem zu unternehmen. Der Bürgermeisterrat Engel gab den Anlaß hierzu und lud zunächst die Vertreter des Holzarbeiterverbandes zu sich, um zu hören, welche Bedingungen für den Friedensschluß jetzt in Frage kämen. Ihm wurde erklärt, daß der Holzarbeiterverband nunmehr an den mit dem neuen Arbeitgeberverband abgeschlossenen Vertrag inf. Arbeitsnachweis sich gebunden erachte und dieser auch mit dem Schupverband nichts anderes abmachen könne. Der Schupverband lehnte in einem Schreiben an Herrn Engel die Unterzeichnung dieses Vertrages zurück, verlangte dafür aber unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen Forderungen einen besonderen Vertrag und auch einen eigenen Arbeitsnachweis mit dem Holzarbeiterverband. Der Holzarbeiterverband erklärte diesen Standpunkt des Schupverbandes für gänzlich unzulässig.

Zu gleicher Zeit hatte auch Herr Holtz, Vorsitzender des Baugewerksverbandes, durch eine zwischen den Herren Wolfrum als Vertreter des Schupverbandes und Reumann als Vertreter des Holzarbeiterverbandes angelegte Unterredung den Versuch einer Verständigung unternommen. Diese Unterredung zeitigte das Ergebnis, daß den beiderseitigen Vorständen folgende Vorschläge zur Annahme und Beschlußfassung in den Versammlungen empfohlen wurden:

1. Ein Vertragsverhältnis zwischen dem Schupverband und dem Holzarbeiterverband wird vorläufig nicht abgeschlossen.

2. Die Arbeitgeber beschließen, die im Vertrage vom 30. Juli 1911 festgelegten Bedingungen, Arbeitszeit und Löhne, zu erfüllen. Wenn das geschehen ist, wird die Arbeit aufgenommen.

3. Die endgültige Regelung der Arbeitsnachweislage zwischen den streikenden Parteien erfolgt innerhalb eines Jahres durch eine zu diesem Zweck einzusetzende paritätische Kommission. Sollte alsdann über einige Punkte eine Einigung nicht erzielt werden können, so verpflichten sich die Parteien Wolfrum und Reumann, in ihren Versammlungen dafür einzutreten, daß die Entscheidung hierüber einem unparteiischen Schiedsgericht übertragen wird.

Mit diesen Vorschlägen beschäftigten sich die Vorstände beider Verbände; die Beschlüsse sollten am 30. August stattfinden. Während die Leitung des Holzarbeiterverbandes sich trotz großer Bedenken verpflichtete, für die Annahme einzutreten, lehnte der Vorstand des Schupverbandes dieses ab.

Die Zahl der Streikenden nimmt beständig ab. In Anbetracht der verhältnismäßig noch großen Zahl unregelmäßiger Betriebe und der immer noch über 1000 betragenden Zahl der Streikenden kann aber von einer Beendigung des Kampfes noch keine Rede sein.

Der mit dem neuen Arbeitgeberverein vereinbarte paritätische Arbeitsnachweis ist am 21. August eröffnet worden und erfreut sich des besten Zuspruchs von beiden Seiten. Der Zugang ist nach wie vor streng fernzuhalten.

**Bahnbesetzung der Elektrotrichter in Homburg.** 700 Elektrotrichter legen am Dienstag früh die Arbeit nieder, weil die in Betracht kommenden Organisationen der Arbeitgeber jede Verhandlung ablehnten. Sie fordern die 8 1/2 stündige Arbeitszeit und 75 Pf. Minimallohn.

**Aus dem Lande.**

**Varel, 6. September.**

**Eine sonderbare Praxis,** zu ihrem Gelde zu kommen, haben vielfach die Rechnungsteller eingeführt, eine Praxis, die der Expellierung gleichkommt. Weht jemand zum Rechnungsteller und ersucht diesen, seinem Nachbarn, Mieter oder sonst einer Person, mit der er sich nicht gut sieht, einen Brief zu schreiben, so wird man unten links den Vermerk finden: „Kosten 60 Pfg.“ Diese 60 Pfg. verlangt der Rechnungsteller nun nicht etwa von dem Auftraggeber, sondern von dem, der mit dem Brief beauftragt wird. Der Rechnungsteller gibt sich also den Anschein, als sei er berechtigt, einfach Strafen oder Kosten festzusetzen. Leider sollen viele Leute darauf herein und zahlen diese Kosten, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen. Dadurch schädigen sie sich nur selbst. Der Rechnungsteller hat wie jeder andere Geschäftsmann seine Bezahlung von dem Auftraggeber einzuziehen und ist nicht berechtigt, eine andere Form zu wählen.

**Der Kampf um die Alimente.** Ein hiesiger Fabrikmeister hatte in der Heimat einer früheren Braut ein Andenken hinterlassen, für das der eingesetzte Vormund die Alimente verlangte. Der Meister wollte aber nicht zahlen und machte mit der Fabrikleitung den Vertrag, den wir vor einiger Zeit veröffentlichten, wonach der Meister unentgeltlich arbeitete, dagegen seine Frau resp. Schwiegermutter den für die Arbeitsleistung angelegten Monatslohn in Empfang nehmen konnte. Obgleich eine betrügerische Hinterziehung offensichtlich vorlag, ließ sich vorläufig nichts machen, da ein Reichsgerichtsentcheid solche Verträge als zulässig erklärt. Der Reichsgerichtsentcheid verlangt aber den Nachweis einer entsprechenden Gegenleistung seitens der Frau resp. Schwiegermutter. Dieser ließ sich nicht nachweisen und pfändete daher der hiesige Vertreter des Vormundes kurz entschlossen am 1. August den ganzen Monatslohn und brachte ihn sofort auf der Post in Sicherheit. Der Meister steuerte zum Rechtsanwalt und dieser zum Vertreter des Vormundes, aber es war nichts mehr zu retten. In der Heimat wird diesmal die betrogene Braut und ihr Kind sich gütlich tun können von dem Monatslohn des Meisters.

**Der Quartett-Verein „Vorwärts“** hält umfänglich seine nächste Gesangsstunde am Donnerstag Abend im

„Sähting“ ab, wo auch Renaufnahmen erfolgen können. (Siehe Inserat.)

**Oldenburg, 6. September.**

**Ein Steckbrief** ist hinter dem seit einiger Zeit aus der Garnison verschwundenen Leutnant Trentepohl des Oldenburgischen Infanterie-Regiments erlassen. Hier wird allgemein angenommen, daß der Verschwundene über den „großen Bach“ gegangen ist, da er keinen Ausweg mehr wahrte, um sich vor seinen vielen Gläubigern zu retten. In einem Unglücksfall oder Selbstmord dachte von vornherein kaum jemand.

**Delmenhorst, 6. September.**

**Auf die öffentliche Versammlung der Landtagswähler,** welche morgen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, in den „Spiegelkeller“ stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Die sozialdemokratischen Landtagskandidaten, Weinfelder Joh. Schmidt und Expedient A. Jordan werden über die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie referieren. Zu dieser Versammlung hat jedermann, besonders die bürgerlichen Landtagskandidaten, Zutritt und Redefreiheit. Die Arbeiter mögen dafür sorgen, daß diese Versammlung einen Massenbesuch aufweist.

**Als Delegierter zum Jenseer Parteitage** für den 3. oldenburgischen Reichstagswahlkreis wurde in der am letzten Sonntag vorgenommenen Wahlversammlung Genosse A. Jordan gewählt. Die Ortsvereine, die auf einen mündlichen Bericht über den Parteitag referieren, wollen dieses unter Angabe des Zeitpunktes dem Kreisvorsitzenden baldigst mitteilen.

**Eine Sitzung des Gesamtstadtrats und Stadtrats** findet heute, Mittwoch abend, 8 1/2 Uhr in der Aula der Realschule statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Aufnahme einer Anleihe für bereits bewilligte Projekte; 2. Beilegung der Trinkwasserlatenz; 3. Wahl einer Kommission für Erbauung der II. ev. Kirche; 4. Bewilligung von Mitteln für Erweiterung des Hofrechtes der Gasanstalt.

**Goethebund.** Das Programm des Goethebundes für das laufende Jahr weist drei Vortragabend, zwei Musikabende und fünf Theaterabende auf. Von diesen Veranstaltungen sollen vier abende zu allgemeinen gleichen Eintrittspreisen für Mitglieder und Nichtmitglieder arrangiert werden. Der erste Theaterabend findet bereits am 22. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt an diesem Abend durch Mitglieder des Bremer Schauspielers „Das Kind“, Komödie von D. Catinga. An diesem ersten Theaterabend werden Eintrittspreise, à Person 60 Pfg., erhoben. Alles weitere wird noch bekannt gegeben.

**Seinen Verletzungen** erlegen ist der vor einigen Tagen in der Kangelstraße so unglücklich von einem Kautwagen überfahren 15jährige Sohn des Schlächtermeisters Luge. Der Verunglückte hatte neben komplizierten Obersehenbrüchen beider Beine auch innere Verletzungen davongetragen.

**Sanderseefer, 6. September.**

**Zwei öffentliche Wählerversammlungen** finden in der Zeit vom 9. bis 17. d. M. im Landtagswahlkreis Sanderseefer-Hasbergen statt. In diesen Versammlungen werden die sozialdemokratischen Landtagskandidaten Parteilsekretär Wd. Schulz und Arbeiter Joh. Segehorn über Sozialdemokratie und Landtagswahl referieren. In allen Versammlungen wird jedermann weitgehendste Redefreiheit zugelassen.

**Rordenham, 6. September.**

**Der Gesangverein „Eintracht“,** gemischter Chor, hält seine nächste Gesangsstunde nicht am Donnerstag, sondern erst am Sonnabend den 9. September, abends 7 1/2 Uhr im „Friedrich Hof“ ab. Die Mitglieder mögen dies beachten.

**Suhrhase, 6. September.**

**Merkel Widerwärtigkeiten.** Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, rechtzeitig Einhalt in die Wählerlisten zu nehmen, denn hier auf dem Lande scheinen sie nur sehr mangelhaft ausgefüllt zu sein. Jetzt erst erkennt man so recht, wie schwer schädigen die dreijährige Karenzzeit auf die Arbeiterwähler einwirkt, denn alle, die nicht drei Jahre ununterbrochen in der Gemeinde gewohnt haben, sind nicht in der Liste mit aufgeführt. Nun kommt es aber meistens bei Arbeitern vor, daß sie häufig, weil ihr Beruf es so mit sich bringt, ihren Wohnort wechseln müssen. Um aber ihren Aufenthaltsort der letzten drei Jahre bescheiden zu lassen, vergeht viel kostbare Zeit. Schreiber dieses, der Einsicht in die Wählerliste nahm, wurde sogar vom stellvertretenden Gemeindevorsteher unterlagert, eine Abschrift von der Wählerliste zu machen. Es wurde festgestellt, daß verschiedene Gemeindeglieder, die schon viele Jahre hier anständig sind, nicht in der Wählerliste verzeichnet stehen. Darum selbst nachsehen. Am schlimmsten ergeht es einem jungen Arbeiter. Derselbe wohnt schon sieben Jahre hier, hat aber in Strahburg seine Militärdienstzeit abgedient. Er ist im vorigen Herbst entlassen, kann angeblich nicht wählen. Auf seine Beschwerde wurde ihm gelagt, wenn er in Oldenburg gedenkt hätte, dann stände nichts im Wege; kein Wahlrecht auszubüßen.

(Anm. der Redaktion: Dieser junge Mann und andere, die außerhalb des Großherzogtums ihre Militärdienstzeit abgedient haben, sollen ihre Eintragung in die Wählerlisten verlangen und im Weiterungsfalle schleunigst Beschwerde beim Ministerium einreichen. Das Ministerium hat auch dementsprechende Weisungen erlassen und wäre es eigentümlich, wenn dies den Gemeindevorständen unbekannt geblieben wäre. Wäre es anders, welche Konfusion müßte erst in Riefenfeld und Lübeck eintreten, die nicht einmal Garnisonorte haben. Also noch einmal: Die Ableitung der Militä-

pflicht, sei es in deutschen Garnisonorten, sei es wie bei der Marine im Auslande, gilt nicht als Unterbrechung der Karenzzeit und geht dadurch kein Wahlrecht verloren.)

**Bremserhafen, 6. September.**

**Der letzte Gruß.** Am Wederdeich ist von einem Schüler eine Fischpost gefunden worden, die aus der Nordsee hier angeliefert worden war. Derselbe enthält folgende Zeilen: „Die letzten Grüße an Angehörige und Freunde sendet Kommler, Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 70, Saarbückers, Führer des Ballons „Saar.“ Die Schrift läßt erkennen, daß sie im Augenblick der höchsten Gefahr zustande gekommen ist. Es steht außer Zweifel, daß dieses letzte Lebenszeichen des im Frühjahr verunglückten Ballonführers echt ist.

**Aus aller Welt.**

**Ausgetrockneter Fisch.** Die zwischen Remagen und Arip in den Rheinen mündende Aar, die durch Ueberflutungen im vergangenen Jahr größere Verheerungen anrichtete, ist in der Mündung vollständig ausgetrocknet, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist.

**Im Polareis verunglückt.** Eine von einem Pelzhändler in Tromsø ausgesendete Pelzjägerexpedition, die am Stor-fjord in Spitzbergen überwinterte konnte im vorigen Sommer wegen Vereisung des Fjords nicht abgeholt werden. Jetzt wurde sie von einem Schiff aufgelesen, aber von fünf Mann waren drei bereits verunglückt.

**Straßenbahnunfall in London.** Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der mit Passagieren, meist Arbeitern, dicht besetzt war, entgleiste auf einer scharfen Kurve in der Londoner Vorstadt Lewisham und schlug um. Die Wirkung war furchtbar. Ungefähr 35 Passagiere lagen mehr oder minder schwer verletzt unter den Trümmern. Ein Mann wurde getötet, ein weiterer starb auf dem Transport ins Hospital. Die Straße war weitrhin mit Glascherben und Blutlachen bedeckt. Das Gefährt der unter dem Wagen eingeklemmten erhöhte die Schreien der Szene. Es heißt, daß das Gefährt vor dem Wagen abgedrückt ist und die Bremsen verjagt haben.

**Ueberschwemmungen in China.** Aus Tjingtau wird geschrieben: Der Schaden, den das Unwetter im Djen, Weizen und Säden der Provinz Schantung angerichtet hat, ist beispiellos. Hunderte von Menschen sind ertrunken. Die Ernte ist auf hunderte von Quadratkilometern hin vernichtet, in der Hauptsache Bohnen und Baumwolle. In Tjingtau sind Sammlungen eingeleitet; auch aus Deutschland wird Hilfe erhofft.

**Eingefandt.**

**Nachtwächter.**

Die Nachtwächter sind nun gewählt und sollen am 1. Oktober ihr Amt antreten. Auffallend war es, wie die Wahl vorgenommen wurde. Ran zur Besoldung. Nebenbeschäftigung wird nicht gewährt, erklärt kurz der Herr Bürgermeister, worauf verschiedene Bewerber das Sitzungszimmer verließen. Wie best. sich das aber mit den ausgesetzten Bedingungen für die Nachtwächterstellen? Jeder einsichtige Mensch muß sich sagen, daß ein Familienoberhaupt mit 1000 M. Gehalt bei den heutigen Verhältnissen hier nicht auskommt. Hoffentlich wird der gelamte Stadtrat nochmals dazu Stellung nehmen und Mittel und Wege zur Nebenbeschäftigung schaffen, bevor die Nachtwächter verpflichtet sind. Wenn der Herr Bürgermeister der Ansicht ist, jeder müsse sich selbst Beschäftigung leisten, dann ist dies in jeder anderen Stadt eher möglich als hier. Das Gehalt der Nachtwächter, welche vom Reich bezahlt werden und unter Klasse 4a aufgeführt sind, beträgt 1100—1600 M. und außerdem erhalten diese 360 M. Wohnungsgeldzuschuß. Die Nachtwächter bei der oldenburgischen Eisenbahn erhalten 1010—1510 M., sind aber pensionsberechtigt. Wenn für die Beamten die Gehälter noch teilweise über die der Staatsbeamten erhöht sind, so ist wohl anzunehmen, daß bezügl. der Nachtwächter nicht mit zweierlei Maß gemessen wird und auch für diese das Gehalt erhöht wird. X.

**Aus dem Parteisekretariat.**

**In die Ortsvereine.**

Die Flugblattverteilung wird am kommenden Sonntag statt. Die Ortsvereine wollen sich rechtzeitig nach den geeigneten Personen umsehen.

**Versammlungs-Kalender.**

Donnerstag den 7. September.

**Rüstringen-Wilhelmschauen.**

Metallarbeiter-Verband (Toller, Segelmacher u.). Abends 8 Uhr im Zool. Arb.-Nacht-Ver. Rüstringen-Wilhelmschau. Abends 8 1/2 Uhr im Zool. Bandonion-Klub Rüstringen. Abends 8 1/2 Uhr bei Sudbenberg-Bandonion-Klub Harmonie. Abends 8 1/2 Uhr bei Freund Frerichs.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 5. September.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

Postd. Rachen, nach Brasilien, geht in Santos abgehen. Postd. Bonn, nach Brasilien, heute von Porto abgehen. Postd. Belgoland, nach Lapata, heute von Antwerpen ab. Schnell. Mail. Wld. d. Dr. von Newaort, heute von der Weser. Postd. König Albert, nach Senaas, heute von Gibraltar ab. Schnell. Bremer. Gerlie, nach Newaort, heute von der Weser. Postd. Würzburg, nach Brasilien, am 2. von Rio de Janeiro ab.

**Seht die Wählerlisten zur oldenb. Landtagswahl nach.**

Hafenstürme.

Roman von W. B. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es war im Juli. Der alte Hafen von Wellhafen lag in den warmen Strahlen der Nachmittagssonne...

Es ist eine schöne Kirche und Wellhafen ist stolz darauf. Der hohe, graue Turm ist eine Landmarke für die Schiffer...

Ohne Rücksicht auf die Hitze, welche übrigens tatsächlich gelinde war im Vergleich zu demjenigen, die in seinem Bufen wälzte...

Ein echt seemänniger Geruch, zusammengelegt aus Teer, Tauwerk- und Fischhäuten, der den Gebildeten von Wellhafen als Dorn bekannt ist...

Herr Peter Wilkens, sein Steward, der als Zeuge mit ihm aufs Amt gewesen war, hatte eine Zeit durchgemacht, auf die er in späteren Jahren mit großer Genugtuung über seine Fähigkeiten als stiller Dulder zurückblickte...

Die wenigen Passanten blühten dem Paar mit Interesse nach. Herr Wilkens besaß ein sogenanntes markantes Gesicht, und er hatte seine rötlichen Augenbrauen...

An der Gartenpforte eines ansehnlich großen Hauses, das in einer Entfernung von etwa dreierhalb Kilometern an der Landstraße lag...

„Ich bin erstaunt, Rappen,“ gestand Herr Wilkens, „erstaunt und erschrocken.“ Wieder blinnte es zornig in den Augen des Kapitans...

„Ich bitte um Entschuldigung, Rappen,“ erwiderte der Steward und verzog seine ungewöhnlich trockenen Lippen...

Ein Dienstmädchen öffnete die Tür. „Sie haben sich für einen ganzen Monat vollgesehen, erklärte der Kapitän...

Herr Wilkens nahm die Tische auf und folgte demütig ins Haus. Dann verlor er seinen Kopf ganz und gar und gab der verhaltenen Mut seinen ersten Vorgesetzten einige Berechtigung loszubringen...

Herr Wilkens verstand. Er war zwar nicht mehr der jüngste, aber dennoch ein eifriger Bewunderer des schönen Geschlechts, und so legte er denn wie in der Zeitfrucht...

leinen Arm um des Dienstmädchens Taille und erhielt dafür eine Ohrfeige, daß ihm der Kopf summt.

Herr Wilkens tritt beide Beschuldigungen ab. Es sei doch klar, daß er viel jünger sei, als er aussehe, und was das Trinken anlange...

Im Wohnzimmer legte Frau König, des Kapitans verwitwete Schwester, ihre Häfelarbeit nieder, als ihr Bruder eintrat...

„Ich habe Unrecht bekommen,“ sagte er rauh und ließ sich in einen Stuhl fallen...

„Entzogen?“ lächelte Frau König auf und hob sich ihre schwarze Haube, die sie zum Gedächtnis des seligen Herrn König trug...

„Ich glaube, so sagte ich ja wohl,“ erwiderte ihr Bruder.

Frau König sah ihn traurig an, griff mit der Hand hinter sich und begann eine unruhige Suche nach einem Taschentuch in ihrer Tasche...

„Ich bin nicht überaus glücklich,“ meinte Frau König und schlug ihre Augen nieder...

Sie schaute gelinde, und während sie sich ein Auge zur Zeit trocknete, ließ sie das unbeschäftigte andere mit schweichelicher Belorgnis auf ihrem Bruder ruhen...

Frau König, auf diese Weise allein gelassen, trocknete ihre Augen und nahm ihre Arbeit wieder auf. Die übrigen Glieder der Familie befanden sich in der Küche...

„Was es sehr feierlich, Peter?“ fragte das neunjährige Fräulein Schömann, welches auf dem Rückensitz saß.

Herr Wilkens deutete mit Händen und Augenbrauen an, wie feierlich die Handlung gewesen war.

„Sie haben sogar den Rappen sprachlos gemacht,“ sagte er mit ehrsüchtvoller Stimme.

„Da hätte ich wohl dabei sein mögen,“ meinte der junge Herr Schömann ehrsüchtig.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Leuchtgas aus Abwässer-Schlamm.

Man schreibt der „Presse“ (Zg.): Zu den wichtigsten Aufgaben einer jeden städtischen Verwaltung gehört, wie man weiß, die Beseitigung der Abwässer und die Unschädlichmachung ihres Schlammes...

Aus den Memoiren der Frau Toselli.

Mit dem dritten Kapitel der vom „Matin“ gebrachten Memoiren gelangt Ruffe von Schafen zu den Stufen des höchsten Thrones. In Gestalt des Prinzen Friedrich August erscheint in Einband der richtige Freier und die Verlobung findet statt...

Ein origineller Defendendurchbruch.

Vor kurzem wurde die Pfarrkirche in Reustadt a. W. mit elektrischer Beleuchtung versehen. Zur Durchführung der Leitungsbahnen für die Ältere mußte man das mit einem soliden Gemälde dekorierte Defendengewölbe der Kirche an mehreren Stellen durchbrochen werden...

Literarisches.

Die Partietagsnummer der „Neuen Welt“ würdigt in diesem Jahre in Wort und Bild nicht nur Jena, den Ort der Tagung, sondern das ganze Thüringer Land. In einer Reihe von Illustrationen werden uns historisch interessante Sitten Thüringens vor Augen geführt...

In freien Stunden. Multistrierte Wochenblätter für das arbeitende Volk. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pf., das in allen Partei-Zustandungen und in der Buchhandlung Bornemann, Lindenstr. 69, zu haben ist.

Das gefährliche Alter oder: Die Wechseljahre der Frau. Ursachen, Verhütung und Behandlung. Von Dr. med. Kühner, Arzt und Herzog. Kreisphysikus z. D. Preis 50 Pf. — Es gibt gewisse, in die Augen springende, auch ziemlich bekannte gefährliche Gefahren in den Wechseljahren, dem Klimakterium, welche die Aufmerksamkeit aller Beobachter der menschlichen Natur auf sich gelenkt haben...

Eingegangene Schriften:

Die Deutsche Literaturzeitung für das Deutsche Volk. München. Rindermatt 10. Nr. 35 erschienen. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,50 Mark.

### Verdingung. Heu und Stroh

Die Lieferung von Heu und Stroh für die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 soll verdingung werden.

Offerten mit der Aufschrift "Angebot auf Heu und Stroh" sind bis zum 18. September d. Js. an der Kasse einzureichen. Dasselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Die Schlachthofdirektion.  
Sperling.

### Immobil-Verkauf.

Schorrens. Herr S. Rentlage διαθέσιμα wegen anderweitigen Unternehmens sein daselbst an der Straße günstig belegen, bequem eingerichtete neue

### Wohnhaus

mit pfm. 1700 qm Gartenland, guter Boden, zum Antritt auf 1. April 1912, durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen verkaufen zu lassen. Einmaliger Termin: **Sonntag, 9. September d. J.**, abends 7 1/2 Uhr, in der **Wahnhofsrestauration in Osnien**, wozu Liebhaber hiermit einlade.

Der Zuschlag erfolgt bei irgend annehmbarer Angebot.

Joh. Gädeken, Aukt.,  
Sande.

### Mehrere Bauplätze

nahe am Walde, zu verkaufen.  
O. Senje, Langendamm.

Mühle ev. mit Sägerei sofort o. Selbstverkaufer gesucht. Preis gleich. Angebote unter **D. F. 444** postlag. Königen i. S.

### Zu vermieten

zum 1. Oktober einige schöne dreiräumige Wohnungen.  
J. Ferdinands, Baugeschäft, Rüstingen, Bremer Str. 57.

### Zu vermieten

zum 1. Oktober dreiräum. Etagenwohnung. Wilhelmshof, Str. 64.

### Zu vermieten

schöne vierz. Wohnung. 26 Mr. Schmuck, Werfstr. 37.

### Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreiräumige Wohnung an ruhige Bewohner.  
J. Freundenthal Wwe., Wilhelmshof, Str. 72.

### Zimmergesellen

ge sucht.  
Schortau & Co., Schlossstr. 5.

### Gesucht ein Bantischler.

D. Hofmann, Müllerstr. 11.

### Tücht. Zimmermann

(möglichst gel. Tischler) gesucht.  
Karlens & Herms, Deichstraße 14.

### Osternburg.

Gesucht auf sofort zwei tüchtige Zimmerleute.  
Hermann Marks, Zimmermstr. Klopenerberger Straße.

### Gärtner-behring

sucht sofort oder später  
G. Neubert, Obergärtner Varel, Döferkamp 51.

### Volkshäube in Rüstingen

Reckumstraße.  
Donnerstag: Reis mit Rindfleisch.

### Gebrauchte Sofas und Matratzen

werden gut und billig aufgearbeitet.  
Fr. W. Fischer  
Tapezierer und Dekorateur  
Wilhelmshofener Straße 1, 1. Etg.

### Sämtl. Dienarbeiten

einschließlich Reparaturen, Einmauern v. Waschkesseln, Reinigen von Ofen von 50 Pfg. an.

A. Pokraj, Rüstingen,  
Grenzstraße 23.

### Für die Wasche

gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche  
Waschmittel

### Persil

Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF.  
Alleinige Verkaufsstelle auch der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

### Malergehülfen gesucht.

G. Dullmeine, Wiltz. Straße 57.

### Schulfr. Laufbursche

auf sofort gesucht.  
August Jacobs, Wilhelmshofen, Biemarckstraße 102.

### Gesucht auf sofort

oder später ein Mädchen auf Stunden.  
D. H. Gilers, Börsenstr. 59.

### Suche wegen Verheiratung

des jetzigen ein ordentliches Dienstmädchen. **Wulffers**, Rüsting., Genossenschaftsstr. 7.

### Mädchen

für den Vormittag gesucht.  
Rüstingen, Peterstr. 45, part. r.

### Ein ordentl. fleiß. Mädchen,

nicht unter 15 Jahren, für die Tagesstunden zum 1. Oktober gesucht. Vorstellung 5-7 Uhr nachm. **Abalbertstraße 8, 1. Etg. rechts.**

### Behring u. Lehrmädchen

für Nottes Manufakturwarengeschäft gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### Ein Vormittags-Mädchen

geh. Frau Schmidt, Hinterstr. 39, 2. Et.

### Gesucht

zum 15. d. M. ein Mädchen.  
Frau Tams, Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 118.

### Neustadtgödens.

### Das diesjähr. Volksfest

findet am Sonntag u. Montag den 17. u. 18. Septbr. auf der Weide des Herrn H. Ziegfeld statt.

Jedermann wird hierzu freundlichst eingeladen. — Wegen Bodenplätze wende man sich an Herrn Blahmmeister Klemz. Das Festkomitee.

### Großes Volksfest

in Einswarden

veranstaltet vom Bürgerverein Einswarden

am Sonntag den 10. und Montag den 11. Septbr.

Sonntag von 2 1/2 Uhr ab Kinderbelustigungen wobei Preise verteilt werden. — Von 4 Uhr ab Ball bei Roth und Bultmann. — Montags Fortsetzung und von 4 Uhr ab Ball bei Bultmann.

Auf dem Festplatze sind Buden aller Art.

Es ladet hierzu freundlichst ein  
Das Komitee.

### verschiedene Ladungen

### gesunder Speisekartoffeln

wie **Magnum bonum**, weiße **Einson**, **Zuliniere**, **Eigenheimer**, ferner **Blafrote**

Sorten und **Eier-Kartoffeln**

sind eingetroffen u. empfehle dieselben zum billigsten Tagespreise.

### Folkert Wilken, Rüstingen

Brunnenstraße 3, Telephon 654.

### Großherzogl. Baugewerk- und Maschinenbauschule

Varel i. O.

Programm u. Auskunft kostenlos.

Verkaufe ständig aus besseren Häusern erstandene

**Herren-, Damen- und Kindergarderobe**, sowie **neue Anzüge**

zu den denkbar billigsten Preisen.  
Frau Kalle, Rüstingen, Mittelstr. 35.

### Kaufe gebrauchte Möbelstücke

zu hohen Preisen.  
W. Janssen, Bant Peterstraße 4. Telephon 697.

### Kassenschränk

zu kaufen gesucht. Angebote unter M. V. an die Exped. d. Blattes erseten.

### Möbel!!

Günstig für Brautleute! Küchen- und Kammer-Einrichtung, Stube-Einrichtung, bestehend aus Vertikal, Tischgarnitur, Sofa, Tisch, Spiegel mit Stufe, billig zu verkaufen. **Friederikenstr. 35, u. r.**

### Die Meldestelle

für verkaufte Kinder be- findet sich bei **Frau Schönbeck**, Restaurant Peterhof, Peterstr.

### DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

### Stadttheater

Burg Hohenzollern.

Mittwoch und Donnerstag geschlossen wegen Vorbereitung zum **Saison-Opernspiel**

### Die fremde Frau

(La femme X...)  
Schauspiel von H. Biffon.  
In Paris sensationeller Erfolg.

Freitag, Sonnabend und Sonntag:

Nur drei Aufführungen!!

### Die fremde Frau.

— Titelliste: —

1. Akt: Vom Gatten verstoßen.  
2. Akt: Nord aus Mutterliebe.  
3. Akt: Erpreßer.  
4. Akt: Die freigelassene Mörderin.

Schauspielpreise:

2. Parterre: Vorverkauf 75 Pfg.,  
Rasse 1.00 M.

1. Parterre: Vorverkauf 1.25 M.,  
Rasse 1.50 M.

bei Herrn Blüthum, Marktstr.  
Sperling: Vorverkauf 1.50 M.,  
Rasse 2.00 M.

bei Gebr. Rademigs, Moonstr.

### Varel.

Umstände halber verlegt der Quartett-Verein Vorwärts seine Gesangsübungen auf **Damersing** Abend. Der Vorstand.

Muss jeder spielen! Ziehung am 15. September 1911

### Schweriner Lotterie

2007 Gew. i. W. 40000 M.

dar. 3 Hauptgewinne zu 10000 M.

5000 M.

3000 M.

2000 M.

2x1000 M. etc.

Los 1 M. 3 Lose 3 M. Porto u. Liste

zusätzlich u. versendet: General-Vertrieb Otto Reininghaus, Hagen i. W.

In Rüstingen bei dem Königl. Pr. Lott.-Einnahmer Schwitters, Wilhelmsh. Strasse 1, vis-à-vis dem Variété Adler und O. E. Harms, Gokerstrasse 47.

Anfang Oktober erscheint der zweite Band

### A. Bebel

Aus meinem Leben.

Der Autor entrollt vor dem Leser die innere Geschichte der Partei während der Jahre 1869 bis 1879, wie sie intimer nicht gedacht werden kann, unterstützt von einer fesselnden Darstellungsweise und Eindringlichkeit, die nur dem zu eigen sein kann, der nicht nur alles selbst erlebt, sondern in den Ereignissen eine ausschlaggebende Rolle inne hatte.

Bestellungen nehmen die Parteiluchhandlungen entgegen.

### Zwei Bettstellen

mit Matratzen zu verkaufen.  
Rüstingen, Raaffstraße 3, 3. Et.